

Donnerstag, den 19. Februar 1891.

Was der Kopf des Gehörten denkt.

(Eine Erinnerung an den beliebigen Maler Wierz.)

Halle, den 18. Februar.

Die Entsaugung des Arambüchens Ergrub dieken den Pariser Wältern noch immer Anlaß zu allerlei Erwägungen über Hinrichtungen im Allgemeinen und dann insbesondere über Entsaugungen mittelst der Erfindung des Doktors Guillotine. Man streitet darüber, ob diese Art, die Todesstrafe zu vollziehen, den heutigen Begriffen von Humanität noch genügen könne. Befragen wir die Entsaugten selbst, meint Herr Michel Delines im "Figaro". Das ist sehr gefährlich, aber der Kopf des Gehörten bleibt eben stumm, und dem gediegeltsten Interlocutor feile es schwer, denselben zu einer Darstellung seines Zustandes während der fünf Minuten nach seiner unfreiwilligen Trennung vom Kumpfe zu bewegen. Herr Michel Delines meint, es ginge doch. Wozu hätten wir den Hypnotismus? Man suggeriert einem geeigneten Medium, daß ihm das Haupt vom Kumpfe abgetrennt worden sei, und der Kopf des Gehörten könnte das bis jetzt noch unerforschliche schauerliche Geheimnis enthüllen. Die Methode ist nicht einmal neu; sie hat sich schon zu einer Zeit bedient, in der der Hypnotismus noch nicht Gegenstand streng wissenschaftlicher Forschungen gewesen ist. Der berühmte belgische Maler Wierz, dessen Andenken in Brüssel durch die Errichtung eines feinen Namens tragenden Museums gewahrt wurde, hatte sich selbst vor Jahren zu einem Experimente hergegeben, und zwar ausschließlich um der Humanität und der Wissenschaft einen Dienst zu leisten, zu einem Experimente fürchterlicher Art, dessen Ergebnis nicht in die Nacht des Todes bringen sollte. Er beschaffte sich viel mit der Frage über die Rechtmäßigkeit der Todesstrafe. Er wollte sich überzeugen, ob bei der Hinrichtung mittelst der Guillotine die Todespein des Entsaugten wirklich bloß einen Augenblick lang andauere. Was denkt, was empfindet der Entsaugte in demselben Augenblicke, da das Halbteil den Kopf vom Kumpfe trennt? Wierz war intim befreundet mit dem Gefängnisarzt in Brüssel Doktor M., der sich schon vor dreißig Jahren mit Hypnotismus angelegentlich befaßte. Dieser hatte den Künstler als geeignetes Medium häufig "magnetisiert" oder, wie wir heute sagen, in hypnotischen Schlaf versetzt. Anlässlich einer in Brüssel feierlich vorgenommenen Guillotinenfeier erlangte Wierz die Erlaubnis, sich zusammen mit Dr. D., einem Arzte, welcher ebenfalls hypnotische Studien trieb, unter der Guillotine zu verketten, und zwar an jener Stelle, wo der Kopf des Entsaugten in den Storb rollen mußte. Um mit Erfolg zu experimentieren, ließ er sich einige Tage vor der Hinrichtung wiederholt durch Doktor D. hypnotisieren, wobei dieser ihn suggerierte, sich mit verschiedenen Personen zu identifizieren, ihre Gedanken zu lesen, in ihre Seelen zu dringen, sich ganz an ihre Stelle zu setzen, um das, was jene fühlen, ganz und voll zu empfinden. Es ging. Am Tage der Hinrichtung, zehn Minuten bevor der zum Tode verurteilte Arambücher das Schaffot betrat, traten Wierz, Doktor D. und noch zwei Herren unter das Gerüst der Guillotine, postierten sich in die Nähe des Korbes, selbstverständlich ohne daß die Volksmenge von deren Anwesenheit an diesem schauerlichen Orte eine Ahnung haben konnte. Hier begann Doktor D. seine Versuche, brachte den Maler in den "magnetischen" Schlaf und suggerierte ihm, sich mit dem Arambücher zu identifizieren, allen seinen Gedanken zu folgen, das was jener empfinden sollte, ebenfalls zu fühlen und mit lauter Stimme jene Gedanken zu äußern, welche den Verurteilten in dem Augenblicke erfüllten, da das Halbteil den Kopf vom Kumpfe trennt; endlich befahl er ihm, daß er in demselben Momente, in dem der Kopf in den Storb fällt, mit aller Gewalt sich aufrege, in das Hirn des Entsaugten zu dringen, um die letzten Gedanken, die in demselben aufzulaufen, sich anzueignen. Wierz war in tiefen Schlaf gefallen. Die vier anderen Herren merkten an dem Geräusche oberhalb ihrer Köpfe, daß der Dentz und seine Gehilfen den Verurteilten auf das Schaffot schleppten. Noch einen Augenblick und das Weil wird seine Arbeit verrichtet haben. Wierz äußerte im Schlaf eine große Lurche und bat, daß man ihm wecke; die Todesqual, die er leide, sei entsetzlich, unerträglich. Es war aber zu spät, das Weil war niedergelassen. "Was empfinden Sie? Was sehen Sie?" fragte der Arzt. Wierz wand sich in Zuckungen und stöhnend erwiderte er: "Ein Blitz! Ein Donnerschlag! Ach! Schauerlich! Er denkt! Er sieht!" "Wer denkt? Wer sieht?" "Der Kopf!... Er leidet fürchterlich. Er empfindet, er denkt, aber er begreift nicht, was geschieht. Er sieht seinen Kumpfe. ... Es kommt ihm vor, als müßte er wieder eins werden mit ihm; er wartet noch immer auf den entsetzlichen Stob... er erwartet den Todb... der Todb will nicht kommen!" Während Wierz diese fürchterlichen Worte hervorbrachte, beobachteten die anderen Herren den Stob des Gehörten, den abgehenden und in den Storb gerollten Kopf. Das blutige Haupt des Gehörten mit seinem offenen Munde, mit den weitangegestrichelten Zähnen lag im Storb und starrte sie mit weitangegestrichelten Augen an. Ein Blutstrom drang aus den zerfurchten Gefäßen und floß über das Gesicht, über Augen und Haar. Wierz brach in neue Klagen aus. "Oh! Was für eine Hand trägt mich? Eine riesige, erbarungswürdige Sand... Ah, diese Faust zermalmt mich... Eine große, rothe Wolfe liegt über meinen Augen... Verfluchte Hand, ich werde mich von Dir befreien... Laß mich los, Angeber! ... Ich ringe vergebens mit ihm... Ah, was ist das? Ich blute

ja... Mein Blut fließt... Ich bin ein abgetrennter Kopf... Wo erst nach langen, entsetzlichen, ihm unendlich schmerzlichen Qualen gelangte der Kopf zum Bewußtsein, daß er vom Kumpfe getrennt worden. Wierz ließ neuerdings einen Geisler hervor; der Arzt setzte seine Fragen fort. "Was sehen Sie? Wo sind Sie?" "Ich blühe ins Unendliche", versetzte der Maler, "Bin ich tot? ... Ist Alles vorbei? ... Wenn man mich wieder an meinen Kumpfe setzen würde? ... O, Ihr Menschen, habt Mitleid mit mir, gebt mir meinen Körper wieder... Noch denke ich... noch empfinde ich... ich erinnere mich noch an Alles. Da sitzen meine Richter in ihren rothen Kutten... ich höre den Urtheilsspruch... meine unglückliche Frau... mein armer, kleines Weib... Nein, nein! Ihr Licht nicht mehr... Ihr habt mich verlassen... Wenn Ihr mich wieder mit meinem Körper zusammenfügen wolltet, könnte ich wieder bei Euch sein... Nein! Ihr weigert Euch... Trod dem liebe ich Euch über Alles! Laßt mich Euch nur noch ein einziges Mal küssen... Was? Da heuert Spoh? Du fangst zu heulen an? O, Du armes Mäuschen, ich habe Dich mit Blut bespritzt... Ah, wenn es nur schon vorüber wäre! ... Vorüber! ... Wenn ich zu ewigen Qualen verdammt? ... Während dieser Worte sprach, glaubten die anderen vier Herren zu bemerken, daß die Augen des Guillotinierten sich weit aufrißen und Blide zeigten von infangbarem Schmerz, innig flehende Blide. Der Maler fuhr fort: "Nein! ... Nein! ... So ein Schmerz kann nicht immer dauern... Gott ist barmherzig! ... Das Irdische entfliehet meinen Augen... Dort in der Ferne strahlt ein kleiner Stern wie ein hell leuchtender Diamant... O, wie wohl ist Euch dem oben... Ich fühle, wie ein bezauberndes Aufgeblüh mich durchströmt... Wie gut werde ich schlafen... Ah, wie wohl wird mir! ... Das waren die letzten Worte des schlafenden Malers; noch schlief er fest, aber er gab auf seine der Fragen mehr eine Antwort. Dr. D. näherte sich dem Kopfe des Gehörten, berührte die Stirn, die Schläfen, die Zähne; Alles war kalt. Der Kopf war todt. Ob es sich im Interesse der Wissenschaft und der Humanität nicht lohnen würde, die eiskalten Verlechte des Malers Wierz heute, wo der Hypnotismus eine ernute Wissenschaft geworden, wieder aufzunehmen? ...

Deutscher Reichstag.

(Originalbericht des General-Anzeiger.)

18. Plenarsitzung.

B. Berlin, 17. Februar.

14. Uhr. Am Bundesratstische: v. Bötticher, v. Berlepsch Dr. Hoffe. Die zweite Beratung des Arbeiterausgangsgesetztes vom 10. d. d. wurde durch den Bundesrat des deutschen Reiches für bestimmte Formen, insbesondere für Betriebe, in welchen Arbeiten vorkommen, welche ihrer Natur nach eine Unterbrechung oder einen Aufschub erfordern, sowie für Betriebe, welche ihrer Natur nach auf bestimmte Jahreszeiten beschränkt sind, oder welche in gewissen Zeiten des Jahres zu einer außerordentlich verstärkten Thätigkeit benötigt sind, Ausnahmen von den Bestimmungen über die Sonntagsruhe zuzulassen kann. Die begünstigten Bestimmungen des Bundesratbeschlusses sollen den Reichstagen bei seinen nächsten Zusammentritt zur Kenntnisnahme vorgelegt werden. Abg. Dr. Ullrich (Soj.) will die Ausnahmen auf solche Gewerbebetriebe beschränken, in welchen Arbeiten vorkommen, die ihrer Natur nach einen Aufschub oder eine Unterbrechung nicht gestatten. Abg. Dr. Guffelsh (freil.) und Genssen beantragen, daß die vom Bundesrat beschlossenen Ausnahmsbestimmungen außer Kraft zu setzen und, wenn dies der Reichstag verlangt. Abg. Ulrich (Soj.) spricht für den Antrag B. Die sogenannte Saisonarbeit, welche an Sonntagen getrieben sein soll, dauert thatsächlich das ganze Jahr über an. Es liegt also kein Grund vor, den hier in Betracht kommenden Arbeitern die Sonntagsruhe zu beschränken, um so weniger als bei Vernehmung der Arbeiterkräfte die Sonntagsarbeit auch hier ganz wohl eintretend ist. Abg. Dr. Guffelsh empfiehlt seinen Antrag. Eine die Befugnisse des Bundesrates, Ausnahmen von den allgemeinen Bestimmungen zuzulassen, ist allerdings des Wesen unzulässig; aber diese Ausnahmen müssen auf die besten Bedingungen sich stützen und der Reichstag muß sich selbst die Entscheidung darüber vorbehalten, ob die Ausnahmen berechtigt sind oder nicht. Andernfalls könnten manche unzulässige Ausnahmen gemacht werden, was nicht vorzuziehen ist. Abg. Dr. Hartmann (Soj.): Der Antrag B. würde ist für uns unannehmbar, denn er schaltet das Kind mit dem Bade aus. Gegen die vorkommende Sonntagsarbeit haben wir bereits Beschlüsse gefaßt, die sicher beibehalten werden müssen. Nun geht es aber auch thatsächlich um Arbeiten, welche auf eine bestimmte Zeit des Jahres angewiesen sind. Kann in diesen Fällen die Nachtrage nicht teilweise betrieben werden, so fällt dieselbe überhaupt fort, und damit ist dem Arbeiter ebenfalls wenig geschadet, wie keine Arbeiter. Gerade im Interesse der bei der Saisonarbeit recht gut verdienenden Arbeiter werden wir also diese Ausnahmen zulassen müssen. Auch den Antrag Guffelsh halte ich nicht für vorzuziehen, denn er bringt nur Unklarheit in die gewerblichen Verhältnisse. Nach den Ausnahmsbestimmungen des Bundesratbeschlusses die betreffenden Arbeiter zu beschäftigen, ist nicht zulässig, sondern es können nur die Arbeiter, die sich bei der Saisonarbeit zu schwerem Geben geüben, wenn der Reichstag mit einem Mal Änderungen vornehmen wollte. Der Bundesrat wird ja sicherlich die Verhältnisse genau prüfen. Abg. Dr. Baumbach (freil.): Die Einwendungen des Vorredners gegen den Antrag Guffelsh kann ich nicht für begründet erachten. Der Antrag führt ja nicht die Zulassung von festen Beschlüssen her, die nachträgliche Genehmigung des Reichstages, sondern macht lediglich unter gleichem Kontrollrecht. Die Vorlage der Bundesratbeschlüsse zur Kenntnisnahme hat gar keinen Zweck, denn das ist keine Form. Staatssekretär von Bötticher: Ich muß das hohe Haus doch bitten, im vorliegenden Falle Unzulässigkeitsklagen den Vorzug vor der Betnung des formell konstitutionellen Standpunktes zu geben, wie dies auch früher schon geschehen ist. Die verbündeten Regierungen sind in der Lage, die einschlägigen Verhältnisse viel gründlicher prüfen zu können, als es dem Reichstage möglich ist. Ich bin der Überzeugung, dem Wortlaut der Vorlage benachteiligen zu lassen, sie trifft wirklich das Richtige. Abg. B. (Soj.): Ich will noch auf einen Punkt hinweisen, nämlich darauf, daß Kontraktverhältnisse für die Zulassung von Ausnahmen von der Sonntagsruhe maßgebend sein dürfen. Darunter fallen nur die Arbeiter, die für die Saisonarbeit bei der Zulassung von Ausnahmen nur zu große Rücksichten auf solche Verhältnisse nehmen wird, damit wir nur dahin gelangen können, Ausnahmen für alle Gewerbebetriebe zuzulassen. England

und Amerika, die beiden größten Industriestaaten der Welt, kennen solche Ausnahmen, wie sie im § 106a verlangt werden, nicht. Scharfalle sollen dieselben, auf das unzulänglichste notwendige Maß beschränkt werden, und ich bitte deshalb, meinen Antrag anzunehmen. Abg. Wierz (natlib.) erklärt die Vorträge Guffelsh und B. für unannehmbar. Durch den ersten würde eine beratende Unklarheit in die heute schon schwer belastete Industrie gebracht, daß ein Gebieten unmöglich ist. Der Antrag B. würde besonders die deutsche Exportindustrie schädigen und damit den Arbeiter selbst, dem durch denselben die Gewerkschaftigkeit sehr beeinträchtigt würde. Abg. Schaber (freil.) erklärt gleichfalls den Antrag B. für unannehmbar, tritt aber für den Antrag Guffelsh ein. Eine Gefahr für die Industrie kann ich darin in keiner Weise erblicken, ebenso wenig hat der Reichstag Anlaß, auf einen Teil seiner Rechte zu verzichten. Der Bundesrat hat zu verurteilen, auf den Antrag Guffelsh, das durch die Erörterung an Hand des Vertrauens zum Bundesrat geht. Lassen Sie sich von diesen Handlungen tragen und lehnen Sie den Antrag Guffelsh ab, denn nach dem die Fortsetzung der Beschäftigung empfindlicher. Der Antrag Guffelsh macht die Industrie völlig von wirtschaftlichen Anständen abhängig, und das geht doch wirklich nicht. Zwei Wege gibt es nur: Entweder wir stellen die Ausnahmen gänzlich fest, oder wir übergeben die Entscheidung einem konstanten Fakt, wie dies der Bundesrat ist. Staatssekretär von Bötticher: Ich kann zu meiner Freude konstatieren, daß durch die Erörterung an Hand des Vertrauens zum Bundesrat geht. Lassen Sie sich von diesen Handlungen tragen und lehnen Sie den Antrag Guffelsh ab, denn nach dem die Fortsetzung der Beschäftigung empfindlicher. Der Antrag Guffelsh macht die Industrie völlig von wirtschaftlichen Anständen abhängig, und das geht doch wirklich nicht. Zwei Wege gibt es nur: Entweder wir stellen die Ausnahmen gänzlich fest, oder wir übergeben die Entscheidung einem konstanten Fakt, wie dies der Bundesrat ist. Staatssekretär von Bötticher: Ich kann zu meiner Freude konstatieren, daß durch die Erörterung an Hand des Vertrauens zum Bundesrat geht. Lassen Sie sich von diesen Handlungen tragen und lehnen Sie den Antrag Guffelsh ab, denn nach dem die Fortsetzung der Beschäftigung empfindlicher. Der Antrag Guffelsh macht die Industrie völlig von wirtschaftlichen Anständen abhängig, und das geht doch wirklich nicht. Zwei Wege gibt es nur: Entweder wir stellen die Ausnahmen gänzlich fest, oder wir übergeben die Entscheidung einem konstanten Fakt, wie dies der Bundesrat ist. Staatssekretär von Bötticher: Ich kann zu meiner Freude konstatieren, daß durch die Erörterung an Hand des Vertrauens zum Bundesrat geht. Lassen Sie sich von diesen Handlungen tragen und lehnen Sie den Antrag Guffelsh ab, denn nach dem die Fortsetzung der Beschäftigung empfindlicher. Der Antrag Guffelsh macht die Industrie völlig von wirtschaftlichen Anständen abhängig, und das geht doch wirklich nicht. Zwei Wege gibt es nur: Entweder wir stellen die Ausnahmen gänzlich fest, oder wir übergeben die Entscheidung einem konstanten Fakt, wie dies der Bundesrat ist. Staatssekretär von Bötticher: Ich kann zu meiner Freude konstatieren, daß durch die Erörterung an Hand des Vertrauens zum Bundesrat geht. Lassen Sie sich von diesen Handlungen tragen und lehnen Sie den Antrag Guffelsh ab, denn nach dem die Fortsetzung der Beschäftigung empfindlicher. Der Antrag Guffelsh macht die Industrie völlig von wirtschaftlichen Anständen abhängig, und das geht doch wirklich nicht. Zwei Wege gibt es nur: Entweder wir stellen die Ausnahmen gänzlich fest, oder wir übergeben die Entscheidung einem konstanten Fakt, wie dies der Bundesrat ist. Staatssekretär von Bötticher: Ich kann zu meiner Freude konstatieren, daß durch die Erörterung an Hand des Vertrauens zum Bundesrat geht. Lassen Sie sich von diesen Handlungen tragen und lehnen Sie den Antrag Guffelsh ab, denn nach dem die Fortsetzung der Beschäftigung empfindlicher. Der Antrag Guffelsh macht die Industrie völlig von wirtschaftlichen Anständen abhängig, und das geht doch wirklich nicht. Zwei Wege gibt es nur: Entweder wir stellen die Ausnahmen gänzlich fest, oder wir übergeben die Entscheidung einem konstanten Fakt, wie dies der Bundesrat ist. Staatssekretär von Bötticher: Ich kann zu meiner Freude konstatieren, daß durch die Erörterung an Hand des Vertrauens zum Bundesrat geht. Lassen Sie sich von diesen Handlungen tragen und lehnen Sie den Antrag Guffelsh ab, denn nach dem die Fortsetzung der Beschäftigung empfindlicher. Der Antrag Guffelsh macht die Industrie völlig von wirtschaftlichen Anständen abhängig, und das geht doch wirklich nicht. Zwei Wege gibt es nur: Entweder wir stellen die Ausnahmen gänzlich fest, oder wir übergeben die Entscheidung einem konstanten Fakt, wie dies der Bundesrat ist. Staatssekretär von Bötticher: Ich kann zu meiner Freude konstatieren, daß durch die Erörterung an Hand des Vertrauens zum Bundesrat geht. Lassen Sie sich von diesen Handlungen tragen und lehnen Sie den Antrag Guffelsh ab, denn nach dem die Fortsetzung der Beschäftigung empfindlicher. Der Antrag Guffelsh macht die Industrie völlig von wirtschaftlichen Anständen abhängig, und das geht doch wirklich nicht. Zwei Wege gibt es nur: Entweder wir stellen die Ausnahmen gänzlich fest, oder wir übergeben die Entscheidung einem konstanten Fakt, wie dies der Bundesrat ist. Staatssekretär von Bötticher: Ich kann zu meiner Freude konstatieren, daß durch die Erörterung an Hand des Vertrauens zum Bundesrat geht. Lassen Sie sich von diesen Handlungen tragen und lehnen Sie den Antrag Guffelsh ab, denn nach dem die Fortsetzung der Beschäftigung empfindlicher. Der Antrag Guffelsh macht die Industrie völlig von wirtschaftlichen Anständen abhängig, und das geht doch wirklich nicht. Zwei Wege gibt es nur: Entweder wir stellen die Ausnahmen gänzlich fest, oder wir übergeben die Entscheidung einem konstanten Fakt, wie dies der Bundesrat ist. Staatssekretär von Bötticher: Ich kann zu meiner Freude konstatieren, daß durch die Erörterung an Hand des Vertrauens zum Bundesrat geht. Lassen Sie sich von diesen Handlungen tragen und lehnen Sie den Antrag Guffelsh ab, denn nach dem die Fortsetzung der Beschäftigung empfindlicher. Der Antrag Guffelsh macht die Industrie völlig von wirtschaftlichen Anständen abhängig, und das geht doch wirklich nicht. Zwei Wege gibt es nur: Entweder wir stellen die Ausnahmen gänzlich fest, oder wir übergeben die Entscheidung einem konstanten Fakt, wie dies der Bundesrat ist. Staatssekretär von Bötticher: Ich kann zu meiner Freude konstatieren, daß durch die Erörterung an Hand des Vertrauens zum Bundesrat geht. Lassen Sie sich von diesen Handlungen tragen und lehnen Sie den Antrag Guffelsh ab, denn nach dem die Fortsetzung der Beschäftigung empfindlicher. Der Antrag Guffelsh macht die Industrie völlig von wirtschaftlichen Anständen abhängig, und das geht doch wirklich nicht. Zwei Wege gibt es nur: Entweder wir stellen die Ausnahmen gänzlich fest, oder wir übergeben die Entscheidung einem konstanten Fakt, wie dies der Bundesrat ist. Staatssekretär von Bötticher: Ich kann zu meiner Freude konstatieren, daß durch die Erörterung an Hand des Vertrauens zum Bundesrat geht. Lassen Sie sich von diesen Handlungen tragen und lehnen Sie den Antrag Guffelsh ab, denn nach dem die Fortsetzung der Beschäftigung empfindlicher. Der Antrag Guffelsh macht die Industrie völlig von wirtschaftlichen Anständen abhängig, und das geht doch wirklich nicht. Zwei Wege gibt es nur: Entweder wir stellen die Ausnahmen gänzlich fest, oder wir übergeben die Entscheidung einem konstanten Fakt, wie dies der Bundesrat ist. Staatssekretär von Bötticher: Ich kann zu meiner Freude konstatieren, daß durch die Erörterung an Hand des Vertrauens zum Bundesrat geht. Lassen Sie sich von diesen Handlungen tragen und lehnen Sie den Antrag Guffelsh ab, denn nach dem die Fortsetzung der Beschäftigung empfindlicher. Der Antrag Guffelsh macht die Industrie völlig von wirtschaftlichen Anständen abhängig, und das geht doch wirklich nicht. Zwei Wege gibt es nur: Entweder wir stellen die Ausnahmen gänzlich fest, oder wir übergeben die Entscheidung einem konstanten Fakt, wie dies der Bundesrat ist. Staatssekretär von Bötticher: Ich kann zu meiner Freude konstatieren, daß durch die Erörterung an Hand des Vertrauens zum Bundesrat geht. Lassen Sie sich von diesen Handlungen tragen und lehnen Sie den Antrag Guffelsh ab, denn nach dem die Fortsetzung der Beschäftigung empfindlicher. Der Antrag Guffelsh macht die Industrie völlig von wirtschaftlichen Anständen abhängig, und das geht doch wirklich nicht. Zwei Wege gibt es nur: Entweder wir stellen die Ausnahmen gänzlich fest, oder wir übergeben die Entscheidung einem konstanten Fakt, wie dies der Bundesrat ist. Staatssekretär von Bötticher: Ich kann zu meiner Freude konstatieren, daß durch die Erörterung an Hand des Vertrauens zum Bundesrat geht. Lassen Sie sich von diesen Handlungen tragen und lehnen Sie den Antrag Guffelsh ab, denn nach dem die Fortsetzung der Beschäftigung empfindlicher. Der Antrag Guffelsh macht die Industrie völlig von wirtschaftlichen Anständen abhängig, und das geht doch wirklich nicht. Zwei Wege gibt es nur: Entweder wir stellen die Ausnahmen gänzlich fest, oder wir übergeben die Entscheidung einem konstanten Fakt, wie dies der Bundesrat ist. Staatssekretär von Bötticher: Ich kann zu meiner Freude konstatieren, daß durch die Erörterung an Hand des Vertrauens zum Bundesrat geht. Lassen Sie sich von diesen Handlungen tragen und lehnen Sie den Antrag Guffelsh ab, denn nach dem die Fortsetzung der Beschäftigung empfindlicher. Der Antrag Guffelsh macht die Industrie völlig von wirtschaftlichen Anständen abhängig, und das geht doch wirklich nicht. Zwei Wege gibt es nur: Entweder wir stellen die Ausnahmen gänzlich fest, oder wir übergeben die Entscheidung einem konstanten Fakt, wie dies der Bundesrat ist. Staatssekretär von Bötticher: Ich kann zu meiner Freude konstatieren, daß durch die Erörterung an Hand des Vertrauens zum Bundesrat geht. Lassen Sie sich von diesen Handlungen tragen und lehnen Sie den Antrag Guffelsh ab, denn nach dem die Fortsetzung der Beschäftigung empfindlicher. Der Antrag Guffelsh macht die Industrie völlig von wirtschaftlichen Anständen abhängig, und das geht doch wirklich nicht. Zwei Wege gibt es nur: Entweder wir stellen die Ausnahmen gänzlich fest, oder wir übergeben die Entscheidung einem konstanten Fakt, wie dies der Bundesrat ist. Staatssekretär von Bötticher: Ich kann zu meiner Freude konstatieren, daß durch die Erörterung an Hand des Vertrauens zum Bundesrat geht. Lassen Sie sich von diesen Handlungen tragen und lehnen Sie den Antrag Guffelsh ab, denn nach dem die Fortsetzung der Beschäftigung empfindlicher. Der Antrag Guffelsh macht die Industrie völlig von wirtschaftlichen Anständen abhängig, und das geht doch wirklich nicht. Zwei Wege gibt es nur: Entweder wir stellen die Ausnahmen gänzlich fest, oder wir übergeben die Entscheidung einem konstanten Fakt, wie dies der Bundesrat ist. Staatssekretär von Bötticher: Ich kann zu meiner Freude konstatieren, daß durch die Erörterung an Hand des Vertrauens zum Bundesrat geht. Lassen Sie sich von diesen Handlungen tragen und lehnen Sie den Antrag Guffelsh ab, denn nach dem die Fortsetzung der Beschäftigung empfindlicher. Der Antrag Guffelsh macht die Industrie völlig von wirtschaftlichen Anständen abhängig, und das geht doch wirklich nicht. Zwei Wege gibt es nur: Entweder wir stellen die Ausnahmen gänzlich fest, oder wir übergeben die Entscheidung einem konstanten Fakt, wie dies der Bundesrat ist. Staatssekretär von Bötticher: Ich kann zu meiner Freude konstatieren, daß durch die Erörterung an Hand des Vertrauens zum Bundesrat geht. Lassen Sie sich von diesen Handlungen tragen und lehnen Sie den Antrag Guffelsh ab, denn nach dem die Fortsetzung der Beschäftigung empfindlicher. Der Antrag Guffelsh macht die Industrie völlig von wirtschaftlichen Anständen abhängig, und das geht doch wirklich nicht. Zwei Wege gibt es nur: Entweder wir stellen die Ausnahmen gänzlich fest, oder wir übergeben die Entscheidung einem konstanten Fakt, wie dies der Bundesrat ist. Staatssekretär von Bötticher: Ich kann zu meiner Freude konstatieren, daß durch die Erörterung an Hand des Vertrauens zum Bundesrat geht. Lassen Sie sich von diesen Handlungen tragen und lehnen Sie den Antrag Guffelsh ab, denn nach dem die Fortsetzung der Beschäftigung empfindlicher. Der Antrag Guffelsh macht die Industrie völlig von wirtschaftlichen Anständen abhängig, und das geht doch wirklich nicht. Zwei Wege gibt es nur: Entweder wir stellen die Ausnahmen gänzlich fest, oder wir übergeben die Entscheidung einem konstanten Fakt, wie dies der Bundesrat ist. Staatssekretär von Bötticher: Ich kann zu meiner Freude konstatieren, daß durch die Erörterung an Hand des Vertrauens zum Bundesrat geht. Lassen Sie sich von diesen Handlungen tragen und lehnen Sie den Antrag Guffelsh ab, denn nach dem die Fortsetzung der Beschäftigung empfindlicher. Der Antrag Guffelsh macht die Industrie völlig von wirtschaftlichen Anständen abhängig, und das geht doch wirklich nicht. Zwei Wege gibt es nur: Entweder wir stellen die Ausnahmen gänzlich fest, oder wir übergeben die Entscheidung einem konstanten Fakt, wie dies der Bundesrat ist. Staatssekretär von Bötticher: Ich kann zu meiner Freude konstatieren, daß durch die Erörterung an Hand des Vertrauens zum Bundesrat geht. Lassen Sie sich von diesen Handlungen tragen und lehnen Sie den Antrag Guffelsh ab, denn nach dem die Fortsetzung der Beschäftigung empfindlicher. Der Antrag Guffelsh macht die Industrie völlig von wirtschaftlichen Anständen abhängig, und das geht doch wirklich nicht. Zwei Wege gibt es nur: Entweder wir stellen die Ausnahmen gänzlich fest, oder wir übergeben die Entscheidung einem konstanten Fakt, wie dies der Bundesrat ist. Staatssekretär von Bötticher: Ich kann zu meiner Freude konstatieren, daß durch die Erörterung an Hand des Vertrauens zum Bundesrat geht. Lassen Sie sich von diesen Handlungen tragen und lehnen Sie den Antrag Guffelsh ab, denn nach dem die Fortsetzung der Beschäftigung empfindlicher. Der Antrag Guffelsh macht die Industrie völlig von wirtschaftlichen Anständen abhängig, und das geht doch wirklich nicht. Zwei Wege gibt es nur: Entweder wir stellen die Ausnahmen gänzlich fest, oder wir übergeben die Entscheidung einem konstanten Fakt, wie dies der Bundesrat ist. Staatssekretär von Bötticher: Ich kann zu meiner Freude konstatieren, daß durch die Erörterung an Hand des Vertrauens zum Bundesrat geht. Lassen Sie sich von diesen Handlungen tragen und lehnen Sie den Antrag Guffelsh ab, denn nach dem die Fortsetzung der Beschäftigung empfindlicher. Der Antrag Guffelsh macht die Industrie völlig von wirtschaftlichen Anständen abhängig, und das geht doch wirklich nicht. Zwei Wege gibt es nur: Entweder wir stellen die Ausnahmen gänzlich fest, oder wir übergeben die Entscheidung einem konstanten Fakt, wie dies der Bundesrat ist. Staatssekretär von Bötticher: Ich kann zu meiner Freude konstatieren, daß durch die Erörterung an Hand des Vertrauens zum Bundesrat geht. Lassen Sie sich von diesen Handlungen tragen und lehnen Sie den Antrag Guffelsh ab, denn nach dem die Fortsetzung der Beschäftigung empfindlicher. Der Antrag Guffelsh macht die Industrie völlig von wirtschaftlichen Anständen abhängig, und das geht doch wirklich nicht. Zwei Wege gibt es nur: Entweder wir stellen die Ausnahmen gänzlich fest, oder wir übergeben die Entscheidung einem konstanten Fakt, wie dies der Bundesrat ist. Staatssekretär von Bötticher: Ich kann zu meiner Freude konstatieren, daß durch die Erörterung an Hand des Vertrauens zum Bundesrat geht. Lassen Sie sich von diesen Handlungen tragen und lehnen Sie den Antrag Guffelsh ab, denn nach dem die Fortsetzung der Beschäftigung empfindlicher. Der Antrag Guffelsh macht die Industrie völlig von wirtschaftlichen Anständen abhängig, und das geht doch wirklich nicht. Zwei Wege gibt es nur: Entweder wir stellen die Ausnahmen gänzlich fest, oder wir übergeben die Entscheidung einem konstanten Fakt, wie dies der Bundesrat ist. Staatssekretär von Bötticher: Ich kann zu meiner Freude konstatieren, daß durch die Erörterung an Hand des Vertrauens zum Bundesrat geht. Lassen Sie sich von diesen Handlungen tragen und lehnen Sie den Antrag Guffelsh ab, denn nach dem die Fortsetzung der Beschäftigung empfindlicher. Der Antrag Guffelsh macht die Industrie völlig von wirtschaftlichen Anständen abhängig, und das geht doch wirklich nicht. Zwei Wege gibt es nur: Entweder wir stellen die Ausnahmen gänzlich fest, oder wir übergeben die Entscheidung einem konstanten Fakt, wie dies der Bundesrat ist. Staatssekretär von Bötticher: Ich kann zu meiner Freude konstatieren, daß durch die Erörterung an Hand des Vertrauens zum Bundesrat geht. Lassen Sie sich von diesen Handlungen tragen und lehnen Sie den Antrag Guffelsh ab, denn nach dem die Fortsetzung der Beschäftigung empfindlicher. Der Antrag Guffelsh macht die Industrie völlig von wirtschaftlichen Anständen abhängig, und das geht doch wirklich nicht. Zwei Wege gibt es nur: Entweder wir stellen die Ausnahmen gänzlich fest, oder wir übergeben die Entscheidung einem konstanten Fakt, wie dies der Bundesrat ist. Staatssekretär von Bötticher: Ich kann zu meiner Freude konstatieren, daß durch die Erörterung an Hand des Vertrauens zum Bundesrat geht. Lassen Sie sich von diesen Handlungen tragen und lehnen Sie den Antrag Guffelsh ab, denn nach dem die Fortsetzung der Beschäftigung empfindlicher. Der Antrag Guffelsh macht die Industrie völlig von wirtschaftlichen Anständen abhängig, und das geht doch wirklich nicht. Zwei Wege gibt es nur: Entweder wir stellen die Ausnahmen gänzlich fest, oder wir übergeben die Entscheidung einem konstanten Fakt, wie dies der Bundesrat ist. Staatssekretär von Bötticher: Ich kann zu meiner Freude konstatieren, daß durch die Erörterung an Hand des Vertrauens zum Bundesrat geht. Lassen Sie sich von diesen Handlungen tragen und lehnen Sie den Antrag Guffelsh ab, denn nach dem die Fortsetzung der Beschäftigung empfindlicher. Der Antrag Guffelsh macht die Industrie völlig von wirtschaftlichen Anständen abhängig, und das geht doch wirklich nicht. Zwei Wege gibt es nur: Entweder wir stellen die Ausnahmen gänzlich fest, oder wir übergeben die Entscheidung einem konstanten Fakt, wie dies der Bundesrat ist. Staatssekretär von Bötticher: Ich kann zu meiner Freude konstatieren, daß durch die Erörterung an Hand des Vertrauens zum Bundesrat geht. Lassen Sie sich von diesen Handlungen tragen und lehnen Sie den Antrag Guffelsh ab, denn nach dem die Fortsetzung der Beschäftigung empfindlicher. Der Antrag Guffelsh macht die Industrie völlig von wirtschaftlichen Anständen abhängig, und das geht doch wirklich nicht. Zwei Wege gibt es nur: Entweder wir stellen die Ausnahmen gänzlich fest, oder wir übergeben die Entscheidung einem konstanten Fakt, wie dies der Bundesrat ist. Staatssekretär von Bötticher: Ich kann zu meiner Freude konstatieren, daß durch die Erörterung an Hand des Vertrauens zum Bundesrat geht. Lassen Sie sich von diesen Handlungen tragen und lehnen Sie den Antrag Guffelsh ab, denn nach dem die Fortsetzung der Beschäftigung empfindlicher. Der Antrag Guffelsh macht die Industrie völlig von wirtschaftlichen Anständen abhängig, und das geht doch wirklich nicht. Zwei Wege gibt es nur: Entweder wir stellen die Ausnahmen gänzlich fest, oder wir übergeben die Entscheidung einem konstanten Fakt, wie dies der Bundesrat ist. Staatssekretär von Bötticher: Ich kann zu meiner Freude konstatieren, daß durch die Erörterung an Hand des Vertrauens zum Bundesrat geht. Lassen Sie sich von diesen Handlungen tragen und lehnen Sie den Antrag Guffelsh ab, denn nach dem die Fortsetzung der Beschäftigung empfindlicher. Der Antrag Guffelsh macht die Industrie völlig von wirtschaftlichen Anständen abhängig, und das geht doch wirklich nicht. Zwei Wege gibt es nur: Entweder wir stellen die Ausnahmen gänzlich fest, oder wir übergeben die Entscheidung einem konstanten Fakt, wie dies der Bundesrat ist. Staatssekretär von Bötticher: Ich kann zu meiner Freude konstatieren, daß durch die Erörterung an Hand des Vertrauens zum Bundesrat geht. Lassen Sie sich von diesen Handlungen tragen und lehnen Sie den Antrag Guffelsh ab, denn nach dem die Fortsetzung der Beschäftigung empfindlicher. Der Antrag Guffelsh macht die Industrie völlig von wirtschaftlichen Anständen abhängig, und das geht doch wirklich nicht. Zwei Wege gibt es nur: Entweder wir stellen die Ausnahmen gänzlich fest, oder wir übergeben die Entscheidung einem konstanten Fakt, wie dies der Bundesrat ist. Staatssekretär von Bötticher: Ich kann zu meiner Freude konstatieren, daß durch die Erörterung an Hand des Vertrauens zum Bundesrat geht. Lassen Sie sich von diesen Handlungen tragen und lehnen Sie den Antrag Guffelsh ab, denn nach dem die Fortsetzung der Beschäftigung empfindlicher. Der Antrag Guffelsh macht die Industrie völlig von wirtschaftlichen Anständen abhängig, und das geht doch wirklich nicht. Zwei Wege gibt es nur: Entweder wir stellen die Ausnahmen gänzlich fest, oder wir übergeben die Entscheidung einem konstanten Fakt, wie dies der Bundesrat ist. Staatssekretär von Bötticher: Ich kann zu meiner Freude konstatieren, daß durch die Erörterung an Hand des Vertrauens zum Bundesrat geht. Lassen Sie sich von diesen Handlungen tragen und lehnen Sie den Antrag Guffelsh ab, denn nach dem die Fortsetzung der Beschäftigung empfindlicher. Der Antrag Guffelsh macht die Industrie völlig von wirtschaftlichen Anständen abhängig, und das geht doch wirklich nicht. Zwei Wege gibt es nur: Entweder wir stellen die Ausnahmen gänzlich fest, oder wir übergeben die Entscheidung einem konstanten Fakt, wie dies der Bundesrat ist. Staatssekretär von Bötticher: Ich kann zu meiner Freude konstatieren, daß durch die Erörterung an Hand des Vertrauens zum Bundesrat geht. Lassen Sie sich von diesen Handlungen tragen und lehnen Sie den Antrag Guffelsh ab, denn nach dem die Fortsetzung der Beschäftigung empfindlicher. Der Antrag Guffelsh macht die Industrie völlig von wirtschaftlichen Anständen abhängig, und das geht doch wirklich nicht. Zwei Wege gibt es nur: Entweder wir stellen die Ausnahmen gänzlich fest, oder wir übergeben die Entscheidung einem konstanten Fakt, wie dies der Bundesrat ist. Staatssekretär von Bötticher: Ich kann zu meiner Freude konstatieren, daß durch die Erörterung an Hand des Vertrauens zum Bundesrat geht. Lassen Sie sich von diesen Handlungen tragen und lehnen Sie den Antrag Guffelsh ab, denn nach dem die Fortsetzung der Beschäftigung empfindlicher. Der Antrag Guffelsh macht die Industrie völlig von wirtschaftlichen Anständen abhängig, und das geht doch wirklich nicht. Zwei Wege gibt es nur: Entweder wir stellen die Ausnahmen gänzlich fest, oder wir übergeben die Entscheidung einem konstanten Fakt, wie dies der Bundesrat ist. Staatssekretär von Bötticher: Ich kann zu meiner Freude konstatieren, daß durch die Erörterung an Hand des Vertrauens zum Bundesrat geht. Lassen Sie sich von diesen Handlungen tragen und lehnen Sie den Antrag Guffelsh ab, denn nach dem die Fortsetzung der Beschäftigung empfindlicher. Der Antrag Guffelsh macht die Industrie völlig von wirtschaftlichen Anständen abhängig, und das geht doch wirklich nicht. Zwei Wege gibt es nur: Entweder wir stellen die Ausnahmen gänzlich fest, oder wir übergeben die Entscheidung einem konstanten Fakt, wie dies der Bundesrat ist. Staatssekretär von Bötticher: Ich kann zu meiner Freude konstatieren, daß durch die Erörterung an Hand des Vertrauens zum Bundesrat geht. Lassen Sie sich von diesen Handlungen tragen und lehnen Sie den Antrag Guffelsh ab, denn nach dem die Fortsetzung der Beschäftigung empfindlicher. Der Antrag Guffelsh macht die Industrie völlig von wirtschaftlichen Anständen abhängig, und das geht doch wirklich nicht. Zwei Wege gibt es nur: Entweder wir stellen die Ausnahmen gänzlich fest, oder wir übergeben die Entscheidung einem konstanten Fakt, wie dies der Bundesrat ist. Staatssekretär von Bötticher: Ich kann zu meiner Freude konstatieren, daß durch die Erörterung an Hand des Vertrauens zum Bundesrat geht. Lassen Sie sich von diesen Handlungen tragen und lehnen Sie den Antrag Guffelsh ab, denn nach dem die Fortsetzung der Beschäftigung empfindlicher. Der Antrag Guffelsh macht die Industrie völlig von wirtschaftlichen Anständen abhängig, und das geht doch wirklich nicht. Zwei Wege gibt es nur: Entweder wir stellen die Ausnahmen gänzlich fest, oder wir übergeben die Entscheidung einem konstanten Fakt, wie dies der Bundesrat ist. Staatssekretär von Bötticher: Ich kann zu meiner Freude konstatieren, daß durch die Erörterung an Hand des Vertrauens zum Bundesrat geht. Lassen Sie sich von diesen Handlungen tragen und lehnen Sie den Antrag Guffelsh ab, denn nach dem die Fortsetzung der Beschäftigung empfindlicher. Der Antrag Guffelsh macht die Industrie völlig von wirtschaftlichen Anständen abhängig, und das geht doch wirklich nicht. Zwei Wege gibt es nur: Entweder wir stellen die Ausnahmen gänzlich fest, oder wir übergeben die Entscheidung einem konstanten Fakt, wie dies der Bundesrat ist. Staatssekretär von Bötticher: Ich kann zu meiner Freude konstatieren, daß durch die Erörterung an Hand des Vertrauens zum Bundesrat geht. Lassen Sie sich von diesen Handlungen tragen und lehnen Sie den Antrag Guffelsh ab, denn nach dem die Fortsetzung der Beschäftigung empfindlicher. Der Antrag Guffelsh macht die Industrie völlig von wirtschaftlichen Anständen abhängig, und das geht doch wirklich nicht. Zwei Wege gibt es nur: Entweder wir stellen die Ausnahmen gänzlich fest, oder wir übergeben die Entscheidung einem konstanten Fakt, wie dies der Bundesrat ist. Staatssekretär von Bötticher: Ich kann zu meiner Freude konstatieren, daß durch die Erörterung an Hand des Vertrauens zum Bundesrat geht. Lassen Sie sich von diesen Handlungen tragen und lehnen Sie den Antrag Guffelsh ab, denn nach dem die Fortsetzung der Beschäftigung empfindlicher. Der Antrag Guffelsh macht die Industrie völlig von wirtschaftlichen Anständen abhängig, und das geht doch wirklich nicht. Zwei Wege gibt es nur: Entweder wir stellen die Ausnahmen gänzlich fest, oder wir übergeben die Entscheidung einem konstanten Fakt, wie dies der Bundesrat ist. Staatssekretär von Bötticher: Ich kann zu meiner Freude konstatieren, daß durch die Erörterung an Hand des Vertrauens zum Bundesrat geht. Lassen Sie sich von diesen Handlungen tragen und lehnen Sie den Antrag Guffelsh ab, denn nach dem die Fortsetzung der Beschäftigung empfindlicher. Der Antrag Guffelsh macht die Industrie völlig von wirtschaftlichen Anständen abhängig, und das geht doch wirklich nicht. Zwei Wege gibt es nur: Entweder wir stellen die Ausnahmen gänzlich fest, oder wir übergeben die Entscheidung einem konstanten Fakt, wie dies der Bundesrat ist. Staatssekretär von Bötticher: Ich kann zu meiner Freude konstatieren, daß durch die Erörterung an Hand des Vertrauens zum Bundesrat geht. Lassen Sie sich von diesen Handlungen tragen und lehnen Sie den Antrag Guffelsh ab, denn nach dem die Fortsetzung der Beschäftigung empfindlicher. Der Antrag Guffelsh macht die Industrie völlig von wirtschaftlichen Anständen abhängig, und das geht doch wirklich nicht. Zwei Wege gibt es nur: Entweder wir stellen die Ausnahmen gänzlich fest, oder wir übergeben die Entscheidung einem konstanten Fakt, wie dies der Bundesrat ist. Staatssekretär von Bötticher: Ich kann zu meiner Freude konstatieren, daß durch die Erörterung an Hand des Vertrauens zum Bundesrat geht. Lassen Sie sich von diesen Handlungen tragen und lehnen Sie den Antrag Guffelsh ab, denn nach dem die Fortsetzung der Beschäftigung empfindlicher. Der Antrag Guffelsh macht die Industrie völlig von wirtschaftlichen Anständen abhängig, und das geht doch wirklich nicht. Zwei Wege gibt es nur: Entweder wir stellen die Ausnahmen gänzlich fest, oder wir übergeben die Entscheidung einem konstanten Fakt, wie dies der Bundesrat ist. Staatssekretär von Bötticher: Ich kann zu meiner Freude konstatieren, daß durch die Erörterung an Hand des Vertrauens zum Bundesrat geht. Lassen Sie sich von diesen Handlungen tragen und lehnen Sie den Antrag Guffelsh ab, denn nach dem die Fortsetzung der Beschäftigung empfindlicher. Der Antrag Guffelsh macht die Industrie völlig von wirtschaftlichen Anständen abhängig, und das geht doch wirklich nicht. Zwei Wege gibt es nur: Entweder wir stellen die Ausnahmen gänzlich fest, oder wir übergeben die Entscheidung einem konstanten Fakt, wie dies der Bundesrat ist. Staatssekretär von Bötticher: Ich kann zu meiner Freude konstatieren, daß durch die Erörterung an Hand des Vertrauens zum Bundesrat geht. Lassen Sie sich von diesen Handlungen tragen und lehnen Sie den Antrag Guffelsh ab, denn nach dem die Fortsetzung der Beschäftigung empfindlicher. Der Antrag Guffelsh macht die Industrie völlig von wirtschaftlichen Anständen abhängig, und das geht doch wirklich nicht. Zwei Wege gibt es nur: Entweder wir stellen die Ausnahmen gänzlich fest, oder wir übergeben die Entscheidung einem konstanten Fakt, wie dies der Bundesrat ist. Staatssekretär von Bötticher: Ich kann zu meiner Freude konstatieren, daß durch die Erörterung an Hand des Vertrauens zum Bundesrat geht. Lassen Sie sich von diesen Handlungen tragen und lehnen Sie den Antrag Guffelsh ab, denn nach dem die Fortsetzung der Beschäftigung empfindlicher. Der Antrag Guffelsh macht die Industrie völlig von wirtschaftlichen Anständen abhängig, und das geht doch wirklich nicht. Zwei Wege gibt es nur: Entweder wir stellen die Ausnahmen gänzlich fest, oder wir übergeben die Entscheidung einem konstanten Fakt, wie dies der Bundesrat ist. Staatssekretär von Bötticher: Ich kann zu meiner Freude konstatieren, daß durch die Erörterung an Hand des Vertrauens zum Bundesrat geht. Lassen Sie sich von diesen Handlungen tragen und lehnen Sie den Antrag Guffelsh ab, denn nach dem die Fortsetzung der Beschäftigung empfindlicher. Der Antrag Guffelsh macht die Industrie völlig von wirtschaftlichen Anständen abhängig, und das geht doch wirklich nicht. Zwei Wege gibt es nur: Entweder wir stellen die Ausnahmen gänzlich fest, oder wir übergeben die Entscheidung einem konstanten Fakt, wie dies der Bundesrat ist. Staatssekretär von Bötticher: Ich kann zu meiner Freude konstatieren, daß durch die Erörterung an Hand des Vertrauens zum Bundesrat geht. Lassen Sie sich von diesen Handlungen tragen und lehnen Sie den Antrag Guffelsh ab, denn nach dem die Fortsetzung der Beschäftigung empfindlicher. Der Antrag Guffelsh macht die Industrie völlig von wirtschaftlichen Anständen abhängig, und das geht doch wirklich nicht. Zwei Wege gibt es nur: Entweder wir stellen die Ausnahmen gänzlich fest, oder wir übergeben die Entscheidung einem konstanten Fakt, wie dies der Bundesrat ist. Staatssekretär von Bötticher: Ich kann zu meiner Freude konstatieren, daß durch die Erörterung an Hand des Vertrauens zum Bundesrat geht. Lassen Sie sich von diesen Handlungen tragen und lehnen Sie den Antrag Guffelsh ab, denn nach dem die Fortsetzung der Beschäftigung empfindlicher. Der Antrag Guffelsh macht die Industrie völlig von wirtschaftlichen Anständen abhängig, und das geht doch wirklich nicht. Zwei Wege gibt es nur: Entweder wir stellen die Ausnahmen gänzlich fest, oder wir übergeben die Entscheidung einem konstanten Fakt, wie dies der Bundesrat ist. Staatssekretär von Bötticher: Ich kann zu meiner Freude konstatieren, daß durch die Erörterung an Hand des Vertrauens zum Bundesrat geht. Lassen Sie sich von diesen Handlungen tragen und lehnen Sie den Antrag Guffelsh ab, denn nach dem die Fortsetzung der Beschäftigung empfindlicher. Der Antrag Guffelsh macht die Industrie völlig von wirtschaftlichen Anständen abhängig, und das geht doch wirklich nicht. Zwei Wege gibt es nur: Entweder wir stellen die Ausnahmen gänzlich fest, oder wir übergeben die Entscheidung einem konstanten Fakt, wie dies der Bundesrat ist. Staatssekretär von Bötticher: Ich kann zu meiner Freude konstatieren, daß durch die Erörterung an Hand des Vertrauens zum Bundesrat geht. Lassen Sie sich von diesen Handlungen tragen und lehnen Sie den Antrag Guffelsh ab, denn nach dem die Fortsetzung der Beschäftigung empfindlicher. Der Antrag Guffelsh macht die Industrie völlig von wirtschaftlichen Anständen abhängig, und das geht doch wirklich nicht. Zwei Wege gibt es nur: Entweder wir stellen die Ausnahmen gänzlich fest, oder wir übergeben die Entscheidung einem konstanten Fakt, wie dies der Bundesrat ist. Staatssekretär von Bötticher: Ich kann zu meiner Freude konstatieren, daß durch die Erörterung an Hand des Vertrauens zum Bundesrat geht. Lassen Sie sich von diesen Handlungen tragen und lehnen Sie den Antrag Guffelsh ab, denn nach dem die Fortsetzung der Beschäftigung empfindlicher. Der Antrag Guffelsh macht die Industrie völlig von wirtschaftlichen Anständen abhängig, und das geht doch wirklich nicht. Zwei Wege gibt es nur: Entweder wir stellen die Ausnahmen gänzlich fest, oder wir übergeben die Entscheidung einem konstanten Fakt, wie dies der Bundesrat ist. Staatssekretär von Bötticher: Ich kann zu meiner Freude konstatieren, daß durch die Erörterung an Hand des Vertrauens zum Bundesrat geht. Lassen Sie sich von diesen Handlungen tragen und lehnen Sie den Antrag Guffelsh ab, denn nach dem die Fortsetzung der Beschäftigung empfindlicher. Der Antrag Guffelsh macht die Industrie völlig von wirtschaftlichen Anständen abhängig, und das geht doch wirklich nicht. Zwei Wege gibt es nur: Entweder wir stellen die Ausnahmen gänzlich fest, oder wir übergeben die Entscheidung einem konstanten Fakt, wie dies der Bundesrat ist. Staatssekretär von Bötticher: Ich kann zu meiner Freude konstatieren, daß durch die Erörterung an Hand des Vertrauens zum Bundesrat geht. Lassen Sie sich von diesen Handlungen tragen und lehnen Sie den Antrag Guffelsh ab, denn nach dem die Fortsetzung der Beschäftigung empfindlicher. Der Antrag Guffelsh macht die Industrie völlig von wirtschaftlichen Anständen abhängig, und das geht doch wirklich nicht. Zwei Wege gibt es nur: Entweder wir stellen die Ausnahmen gänzlich fest, oder wir übergeben die Entscheidung einem konstanten Fakt, wie dies der Bundesrat ist. Staatssekretär von Bötticher: Ich kann zu meiner Freude konstatieren, daß durch die Erörterung an Hand des Vertrauens zum Bundesrat geht. Lassen Sie sich von diesen Handlungen tragen und lehnen Sie den Antrag Guffelsh ab, denn nach dem die Fortsetzung der Beschäftigung empfindlicher. Der Antrag Guffelsh macht die Industrie völlig von wirtschaftlichen Anständen abhängig, und das geht doch wirklich nicht. Zwei Wege gibt es nur: Entweder wir stellen die Ausnahmen gänzlich fest, oder wir übergeben die Entscheidung einem konstanten Fakt, wie dies der Bundesrat ist. Staatssekretär von Bötticher: Ich kann zu meiner Freude konstatieren, daß durch die Erörterung an Hand des Vertrauens zum Bundesrat geht. Lassen Sie sich von diesen Handlungen tragen und lehnen Sie den Antrag Guffelsh ab, denn nach dem die Fortsetzung der Beschäftigung empfindlicher. Der Antrag Guffelsh macht die Industrie völlig von wirtschaftlichen Anständen abhängig, und das geht doch wirklich nicht. Zwei Wege gibt es nur: Entweder wir stellen die Ausnahmen gänzlich fest, oder wir übergeben die Entscheidung einem konstanten Fakt, wie dies der Bundesrat ist. Staatssekretär von Bötticher: Ich kann zu meiner Freude konstatieren, daß durch die Erörterung an Hand des Vertrauens zum Bundesrat geht. Lassen Sie sich von diesen Handlungen tragen und lehnen Sie den Antrag Guffelsh ab, denn nach dem die Fortsetzung der Beschäftigung empfindlicher. Der Antrag Guffelsh macht die Industrie völlig von wirtschaftlichen Anständen abhängig, und das geht doch wirklich nicht. Zwei Wege gibt es nur: Entweder wir stellen die Ausnahmen gänzlich fest, oder wir übergeben die Entscheidung einem konstanten Fakt, wie dies der Bundesrat ist. Staatssekretär von Bötticher: Ich kann zu meiner Freude konstatieren, daß durch die Erörterung an Hand des Vertrauens zum Bundesrat geht. Lassen Sie sich von diesen Handlungen tragen und lehnen Sie den Antrag Guffelsh ab, denn nach dem die Fortsetzung der Beschäftigung empfindlicher. Der Antrag Guffelsh macht die Industrie völlig von wirtschaftlichen Anständen abhängig, und das geht doch wirklich nicht. Zwei Wege gibt es nur: Entweder wir stellen die Ausnahmen gänzlich fest, oder wir übergeben die Entscheidung einem konstanten Fakt, wie dies der Bundesrat ist. Staatssekretär von Bötticher: Ich kann zu meiner Freude konstatieren, daß durch die Erörterung an Hand des Vertrauens zum Bundesrat geht. Lassen Sie sich von diesen Handlungen tragen und lehnen Sie den Antrag Guffelsh ab, denn nach dem die Fortsetzung der Beschäftigung empfindlicher. Der Antrag Guffelsh macht die Industrie völlig von wirtschaftlichen Anständen abhängig, und das geht doch wirklich nicht. Zwei Wege gibt es nur: Entweder wir stellen die Ausnahmen gänzlich fest, oder wir übergeben die Entscheidung einem konstanten Fakt, wie dies der Bundesrat ist. Staatssekretär von Bötticher: Ich kann zu meiner Freude konstatieren, daß durch die Erörterung an Hand des Vertrauens zum Bundesrat geht. Lassen Sie sich von diesen Handlungen tragen und lehnen Sie den Antrag Guffelsh ab, denn nach dem die Fortsetzung der Beschäftigung empfindlicher. Der Antrag Guffelsh macht die Industrie völlig von wirtschaftlichen Anständen abhängig, und das geht doch wirklich nicht. Zwei Wege gibt es nur: Entweder wir stellen die Ausnahmen gänzlich fest, oder wir übergeben die Entscheidung einem konstanten Fakt, wie dies der Bundesrat ist. Staatssekretär von Bötticher: Ich kann zu meiner Freude konstatieren, daß durch die Erörterung an Hand des Vertrauens zum Bundesrat geht. Lassen Sie sich von diesen Handlungen tragen und lehnen Sie den Antrag Guffelsh ab, denn nach dem die Fortsetzung der Beschäftigung empfindlicher. Der Antrag Guffelsh macht die Industrie völlig von wirtschaftlichen Anständen abhängig, und das geht doch wirklich nicht. Zwei Wege gibt es nur: Entweder wir stellen die Ausnahmen gänzlich fest, oder wir übergeben die Entscheidung einem konstanten Fakt, wie dies der Bundesrat ist. Staatssekretär von Bötticher: Ich kann zu meiner Freude konstatieren, daß durch die Erörterung an Hand des Vertrauens zum Bundesrat geht. Lassen Sie sich von diesen Handlungen tragen und lehnen Sie den Antrag Guffelsh ab, denn nach dem die Fortsetzung der Beschäftigung empfindlicher. Der Antrag Guffelsh macht die Industrie völlig von wirtschaftlichen Anständen abhängig, und das geht doch wirklich nicht. Zwei Wege gibt es nur: Entweder wir stellen die Ausnahmen gänzlich fest, oder wir übergeben die Entscheidung einem konstanten Fakt, wie dies der Bundesrat ist. Staatssekretär von Bötticher: Ich kann zu meiner Freude konstat



Vorlage. Dort ist gesagt, daß in der Höhe der Mehr-Einnahmen aus der Steuerform und Gesetz der Grund- und Grundbesitzer fließt finden sollen. Man muß das etwa, das ausreichen? Ich sollte doch meinen, diese Erklärung liege an Deutlichkeit nicht gerade etwas zu wünschen übrig. Will Herr Richter die Einnahmen aus den Steuern führen, so können die Ueberweisungen eben nicht stattfinden, die Uebernahmen aus diesen Gesetz gefällige Bestimmung getroffen werden; dabei hat er in der Schulkommission gegen den Bericht protestiert, von dem Mehrerträge für Schulzwecke etwas zu verwenden. Er wiederholt sich also selbst. Wären die Herren, welche zur Förderung der Steuerreform bereit sind, sich nicht durch diese Fragen betören lassen, diese Gelegenheit wird dem ganzen Lande zum Besten gereichen.

Herr Dr. Gneiss (natl.) befürwortet den Antrag. Wir dürfen doch auch bei einer Reform nicht zu weit gehen und die volkswirtschaftlichen Gründe nicht über die rechtlichen Gründe stellen. Die Kapitalisten und selbst die Millionäre sind doch schließlich auch nur Menschen, und man darf auch ihnen gegenüber das Prinzip der Gleichheit aller vor dem Gesetz nicht verlassen.

Die Debatte wird hierauf geschlossen.

Bei der Abstimmung wird unter Ablehnung sämtlicher Änderungsanträge die Kommissionsvorlage gegen die Stimmen der Freiwiligen und einiger Centrumsmittelglieder und einiger National-Liberalen unbeschadet angenommen.

Neuen § 17a beantragt der Abg. Parfiss (freil.) einzuschalten, welcher besondere Bestimmungen zu Gunsten der Genossenschaften enthält, indem von den steuerpflichtigen Einkommen noch gewisse Beiträge abgezogen werden sollen. Der Antrag wird jedoch von dem Antragsteller wieder zurückgezogen, nachdem Generalsekretär-director Baurgard denselben für unannehmbar erklärt hatte.

§ 18 der Vorlage, welcher bestimmt, daß beim Verpfändeten von Kindern unter 14 Jahren für jedes befallene 50 Mark pro Jahr von dem Einkommen des Familienoberhauptes abgezogen werden sollen, wenn dies Einkommen nur bis 3000 Mark beträgt, hat der Abg. Schmieding (natl.) beantragt, eine ähnliche Ermäßigung auch bei Einkommen von 3-6000 Mark eintreten zu lassen.

Ein Antrag im gleichen Sinne hat der Abg. Richter (freil.) gestellt.

Beide Anträge wurden abgelehnt, § 18 wird unverändert genehmigt, ebenso § 19 der Vorlage, welcher ebenfalls Fälle betrifft, in denen eine Ermäßigung der Steuerlast zulässig ist.

Hierauf wird die Weiterberatung der Vorlage auf Mittwoch 11 Uhr vertagt.

**Theater, Kunst und Wissenschaft.**

**Leipziger Gewandhaus-Quartett.** III. Kammermusikabend. Die gefächelten Leipziger Quartette haben mit nicht geringen Schwierigkeiten und unangenehmen Fällen zu kämpfen. Fast wäre auch diesmal wieder ein Mißgeschick geworden, indem plötzlich eingetretene Hindernisse Herrn Concertmeister Stiff zwingen, auf seine Mitwirkung zu verzichten. Glücklicherweise gelang es, in Herrn Concertmeister Kallies, dem Hofkapellmeister in Weimar, einen Vertreter zu finden, doch mußte das Programm theilweise abgeändert werden. Eine so rasche Uebernahme erregt stets Bedenken, besonders wenn es sich um Quartettliteratur handelt, da hier die Verbindungen des Quartetts ganz andere als beim Solobortrag sind und hauptsächlich darauf beruhen, daß der Zusammenhang mit den einzelnen Stimmen nicht außer Acht gelassen werde und kein selbstständiges Fortbeworden sich bemerklich mache. Herr Concertmeister Kallies bewies, daß er mit großer Feinheit des Ausdrucks bedeutende technische Schulung verbindet. Er entwidelt Klänge, feinsinnvolle Töne, zeigt ungewöhnliche Gewandtheit mit den übrigen Streichinstrumenten und etwas sich gleich dem dirigirenden Intenkenin, v. Damedt und Gräber, die wirksamsten Fellschläge. Das hier III. Kammermusikabend einen hohen Genuß bieten würde, verüßten jedoch die Namen Haydn, Mozart und Beethoven. Erhielt doch bekanntlich das Streichquartett durch Götter keine vollständige Ausbildung, und die eigenthümliche Scharf- (reiche Polypone, Beethoven'sche) Stimmen an der Melodie (süßlich), welche späterhin durch Mozart und insbesondere Beethoven noch vertieft wurde. Zu der Kunst, aus einem einfachen, ja, mißlicher sogar unheimlichen Motiven, die mannigfaltigsten musikalischen Geleite erziehen zu lassen, sowie auch hinsichtlich der Formvollendung seiner Arbeiten und ihrer Wirkung in ihrem Ganzen, hat Mozart immerdar unübertroffen. Das charakteristische Merkmal seiner Kunst ist wahrhaft wohlthuende Heiterkeit, die nur gemeinen von fanfaler

Beimuß verfleiert wird, aber stets wieder sogleich hervorbricht und wie ein freundlicher Sonnenstrahl durch das ganze Lamentable glänzt. Alles hier Gelegte tritt in dem reinigen, gewöhnlichen Allegretto, dem, einem ersten Uebenauf vergleichbaren Largo, und dem übermäßig feinen Finale, des Quartetts D-Dur op. 76, Nr. 5 recht deutlich zu Tage. Auch dabei, als Anfangszimmer das Programm stierend Komposition, hören wir Mozart's herrliches, sanft gemildertes D-Moll-Quartett, welches an Lieblichkeit, Anmuth und tiefer Empfindung Vieles, womit in neuer Zeit die Kammermusik-Literatur bereichert wurde, weit hinter sich zurückläßt. Von unübertrefflichem Reiz sind namentlich das Allegro moderato, das Menuetto und Trio und das Allegretto ma non troppo. Hierauf mußte eine Ueberänderung eintreten und es folgte das wahrhaft großartig angelegte Quartett in Es-Dur op. 74 von D. v. Beethoven. Als dieses Werk entfiel, befand sich der Director in der vollkommenen und realistischen Entschiedenheit seines feinsten Kunstverständnisses und auf dem Obel seiner Schaffensfreudigkeit. Wie in den nicht minder entzückend vorgetragenen Quartetten von Haydn und Mozart, wurden die ausführenden Künstler auch hier nach jedem Satz mit begeisterten Applaus belohnt. Das Concert war für von 8 1/2 Uhr zu Ende.

**Achtung vor Fälschungen!** Eseln, Hrn. Magdeburg. Ich besichtige hiermit, daß mir die Apotheker Richard Brandt'schen Schwägerlinge gegen ein glühendes Kopfeisen sich die Dienste geleistet haben. Ich bin 16 Jahre glückselig und glücklich arbeitend. Die letzten 3 Jahre traten die Schwägerlinge im Kopfe so heftig auf, daß ich fortwährend ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Nachdem ich die Schwägerlinge 4 Wochen gebraucht habe, sind die Kopfeisen gänzlich verschwunden. Daher unterlasse ich nicht, die Schwägerlinge (A Schwägerl 1 Mt. in den Apotheken) Jedermann auf das Beste zu empfehlen. Dorothea Meyer, Fürstendamm Nr. 128. (Unterdrückt belaubt) Man lese stets vorsichtig, auch die letzten Apotheker Richard Brandt's Schwägerlinge mit dem Namen Brandt in jedem Saft und keine Nachahmung zu empfangen. — Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandtheile sind: Silig, Wollwurz, Aloe, Myrrh, Bitterkeit, Gentian.

**Communalen Verein „Süd und West“.**  
Donnerstag den 19. d. Mts., Abends 8 Uhr:  
**Monatsversammlung im „Paradies“.**  
Der Vorstand.

**75,000 Mark** **Antheile** Hauptgewinn  
**an 100 Kölner Dombaulosen am 5.**  
Orig.-Loose 1/2 M. 4, 1/2 M. 2, 1/4 M. 1  
versendet  
**Th. Lützenrath, Erfurt.**  
Ziehung am 23.—25. Februar.

**Gute offpreussische Pferde**  
sind eingetroffen  
**Fr. Zwickert, Halle a. S., Steinthor 11.** „Grüner Hof“

**A. Mühlmann's Sarg-Magazin,**  
Schmeerstraße 3334,  
empfehlend bei vorkommenden Trauerfällen  
**große Auswahl aller Arten Särge,**  
**große gefaltete Särge** mit Löwentlauen  
von 36 Mark an.

**Geschäfts-Übernahme.**  
Einem hochgeachteten hiesigen sowie auswärtigen Publikum hierdurch zur Nachricht, daß ich das bis jetzt unter verstorbenen Vater gehörige Grundstück  
**Spize No. 9,**  
in welchem sich ein mit gutem Erfolg betriebenes  
**Wild- und Geflügel-Geschäft**  
befindet, von heutigen Tage ab käuflich übernommen habe.  
Da es nun mein eifrigstes Bestreben sein wird, bei voller Bedienung und billiger Bedienung, sowie Verpflegung nur guter Waare mir das Vertrauen der hohen Gönner zu erwerben, so bitte ich, das meinem Vater in so reichem Maße gefasste Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.  
Gelegentlich empfehle  
**H. Roth, Dam- und Behwid**  
in ganzen oder zerlegten Stücken. Hochachtungsvoll  
**Albert Raue,**  
Wild- und Geflügelhändler.

**Tanzschule.**  
Fr. Schapitz, Balletmeister aus Paris, lehrte Walzer in zwei, sämtliche Grundzüge innerhalb vier Privatstunden.  
Damen, sowie Herren können sich Zeit und Stunde wählen.  
Schrittweise, kleine mündliche Anweisungen werden entgegen genommen vom  
Restaurateur Herrn **Otto Nickel,** Wertheburgerstraße 9.  
Der Unterricht findet **Sonntags, Dienstags und Mittwochs** statt.

**Tangermann-Jubiläum.**  
Alle früheren Schüler des Herrn Oberlehrer **Tangermann** werden zu einer Besprechung betriebs der **Feler** seiner 50jährigen Lehrthätigkeit **Dienstag den 24. Februar** er., Abends 8 Uhr im **Hotel „zum schwarzen Adler“** freundlichst eingeladen und um rege Theilnahme gebeten.  
**Mehrere Schüler.**

**Auctionen.**

**Auction.**  
Am **Donnerstag d. 19. d. Mts., Vorm. 10 Uhr** werde ich auf der **Hädicke'schen Ziegelei bei Sennewitz** im Auftrage des Konkursverwalters **Herrn Schmidt** öffentlich meistbietend u. gegen sofortige Zahlung versteigern:  
21600 Stk. Manerheine I., 6000 Stk. rothe Manerheine, 2200 Stk. 2- und 3-jährige Drainröhren, 2700 Badziegel, 500 Stk. versch. Faconheine, 400 Hohlheine, 1 eiserne Pumpe, Kammere u. Halftern, Entzenger und Ketten, 1 Partie Hähnel, 1 Schreibpult, 1 Copierpresse m. Tisch, 1 Briefschloß, 1 Gelbbüchse, 1 Holzschiff, 1 Sopha mit grünem Bezug, 1 Tisch mit grünem Wappstein etc.

**Lützgendorf, Gerichtsvollzieher.**

**Mobiliar-Auction.**  
Umgehendst verleihere ich **Donnerstag den 19. Februar er., von Nachmittags 1 Uhr an** im Restaurant „Altenburger Hof“, **Alter Markt 3,** daselbst kommandirt, verschied. Tisch- u. Bettstellen, Küchengeräthe, andere Haus-, Werkzeugs- u. Küchen-geräthschaften meistbietend gegen gleich bare Bezahlung unter den ausgedehnten Bedingungen, ferner ein großes Holzgemäße u. Holzwerkzeug.  
**Loth. Kaatz,**  
Gerichtsvollz. Legator und außergerichtl. vereid. Auctionator.

**Zu verkaufen.**

Ein **Einhaus**, in der inneren Stadt gelegen, ist für den **festen Preis von 27000 Mark** der geringe Anzahl. **W. Kaufmann**, in der Offert. bei unter **H. C. 767 J. Bergk & Co., Halle a. S.**  
**Ein Schwannenz-Lager** in einer Kreisstadt, an einem sehr frequent. Plage, ist von einem zahlungsfähigen **Schwannenz** sofort zu übernehen, und würde derselbe bald eine tüchtige Hauswirtschaft auf beste Schwannenz, nach seiner Leistungsfähigkeit, erlangen. Sinnl. Uebernahme-Bedingungen. Gest. Anfragen sind an die Exp. des W. St. Nr. 1 richten.  
**Bittergut in Ostpreußen,** 1500 Morgen guter, rothleuchtender Boden, mit sehr guten Gebäuden, am Bahnhof, ist zu verkaufen, reichlichem Zinse mit 100000 Mark, 50000 Thlr. Ankauf sofort billig zu verkaufen. Resthändler, nicht Agenten, betreiben ihre Werke um C. 79 in der Expedition des Blattes einzurufen.  
1 fast neuer **Kinderswagen** m. Plüschdecke u. 1 neue **Wagen** m. **Kindersitz** stelle billig zu ver. **Welpenplan 14, II.**

**Für Fleischer zc.**

bietet sich Gelegenheit, ein neuerebautes **Wohnhaus** mit **Wohnraum** in **Waldheim** bereit. **Fleischer** betriebe, auch zu jedem anderen **Geldstücke** haltend, da **Zehrentage**, **Werkstatt** zc. vorhanden, zu **erw. Leber**, **sof. resp. 1. Okt.** **Wohnst. fest.** **Offert.** an **H. 1. 1899** bes. **bes. Rudolf Mosse, Halle a. S.**

**Für neu sich etablirende** **Geschäfte** bei den hohen **Polzpreisen** u. **hohen Arbeitslöhnen** von **besonderem Vortheil:** **Weine 15 Meter** **lange**, **aus 4 Theilen** **bestehend** in **besten** **Zusätze** **beständige**

**Ladeneinrichtung.**

nebst 2 großen mit **eigenen** **Blatten** **versehene**, **Ladeneinrichtung**, **benötigliche** **ist**, **zur** **Uebernahme** **des** **20. März**, **schon** **sehr** **billig** **zu** **verkaufen**.

**Robert Cohn, Halle, Gr. Steinstr.**

- Ein gut erhalt. Schreibetisch zu verkaufen **Katharinenstr. 25, 1 Tr.**
- Eine alte noch brauchb. Schuhschneider's **Waldsäge** bill. zu ver. **H. 1. Waldstr. 7, I.**
- Ein seltes **Schwein** zu verkaufen **Waldsäge, Hofstr. 14.**
- Ladeneinrichtung** zu verkaufen bei **Frau Bitt. Wilmersstraße 1a.**
- Eine **tragende Biene** zu verkaufen **Thiergasse 36, part.**
- 1/2-Erd. **Decimalsaage**, **Part. m. Waar.**, **Sopha**, **fast neu**, zu ver. **H. 1. Schlam 4.**
- Wehr**, **Schoß**, **Mauerer-Werk** zu ver. **H. 1. Sued. Weiden a. C. Nr. 88.**
- Tubenband** (d. **Rasse**) zu verkaufen **Ludwigstraße 10.**
- Eine **Kindertisch** mit **Matratze** zu verkaufen **Schillingstraße 13.**
- Ein **kleiner Hund** zu verkaufen **Waldstr. 16, 2 Tr.**
- Ein **Ständerwagen** u. **Spiegel**, **gut**, **erb.**, **billig** zu verkaufen **Saulestraße 1, 3 Tr.**
- Wache**, **Wäsche**, **Ganzenze** **bill.** zu ver. **Waldsäge, Hofstr. 41, S. II.**

**Piano.**

**hochelegant, prachtvoller** **Ton**, **äußerst** **billig** **zum** **Verkau**.  
**Rob. Wilke, Dahnbofstr. 6.**

**1 Jochen langes Roggenstroh**

gibt ab **Neuen, Gut Nr. 15.** **Stallbesitzer** **mit** **Bestelle**, **neu**, **billig** **für** **38** **Mt.** **zu** **verkaufen** **Spitze 7b, Hof v.**

**Junge Ferkel**, 1. Rasse, sind billig zu ver. **A. Kramling, Marktstr. 39, 1 Tr. 1.**

**Ein Glasier**, gut erhalten, 200 Mt., 1 **Musikinstrument** 100 Mt. zu verkaufen **Gr. Märkerstr. 23.**

**Ein fast neues** **schönes**, **1. Confir.** **post.**, **bill.** **zu** **verf.** **Gesitt. 39, 1 Tr. 1.** **Neue** **verb.** **geit.** **Westf. m. Waar.** **bill.** **zu** **verf.** **Gr. Schlam 9, Hof 1 Tr.**

**Ein schlachtbares Schwein** verkauft **A. Schmidt in Stroßg.**  
**Geht.** **Sopha** **billig** **zu** **verkaufen** **Waldsäge, Hofstr. 6, 2 Tr.**  
**2 Regulatoren** **1. b.** **zu** **verf.** **Waldsäge 1, II.**

**Sehr solid** **gebaute**, **Sophas**, **Divans**, **Cassinen**, **Bestellen** **m. Matrassen** **zu** **äußerst** **billigen** **Preisen** **zu** **verkaufen**.  
**Sordewitz, Zapfenstr.** **Wilsheimstr. 21, S. v.**

**Zu kaufen gesucht.**

Ein **gebr. Wildschrank**, **wmöglichst** **eisen**, **wird** **zu** **kaufen** **gesucht**. **Off.** **mit** **Preis** **ab** **D. 12** **Exp. ds. M. erb.**

**Einige** **alte**, **noch** **gute** **eiserne** **Häufel** **würden** **zu** **kaufen** **gesucht**. **Zu** **erfragen** **bei** **Herrn** **Waldsäge, Hofstr. 4, part.**

**Ankauf von Bildern.**

**Joh. Lucius, Gr. Märkerstr. 34.** **Off.** **der** **alten** **Promenade.**

**Zu vermieten.**

Im **Früh-Herbst** **3a** **und** **mehrere** **Wohnungen** **zum** **Preis** **von** **150—350** **Mark** **zu** **vermieten**. **Mäheres** **beim** **Hausmann** **diesseit.**  
Eine **Wohnung** **von** **2** **St.**, **K.**, **u.** **B.** **ist** **sofort** **zu** **verm.** **Zu** **erfr.** **bei** **Herrn** **Waldsäge, Hofstr. 4, part.**

**W. Kutschbach.**

**getheilte 2. Etage**  
per 1. April zu vermieten. **Pr. M. 400** **u.** **Verpflichtung** **Wohn.** **von** **9—1** **Uhr.** **(2. Etage)** **Wohnung** **wird** **vollständig** **neu** **renovirt.**

**Eine kl. Wohnung**

in **einem** **herrsch.** **Haufe** **zu** **vermieten**. **Zu** **erfr.** **Waldsäge, Hofstr. 40, p.**  
**Wohnung** **zu** **vermieten**. **Pr. 330** **M.** **Alte** **Promenade** **16a.**  
**Wohnung** **zu** **vermieten**. **1. April** **zu** **beginnen**.  
**Ed. Köcke, Schaffstr.** **Frbl. Wohn.**, **St. K.**, **60** **Thlr.** **Zhalgasse 6.**

**Söhne Wohnungen**

**Mitte** **der** **Stadt**, **auch** **mit** **Abverm.** **miethen** **geeignet**, **um** **1. April** **zum** **Preis** **von** **40, 60, 80** **Thaler** **bis** **117** **Thlr.** **(8** **bis** **6** **Räume** **enthalten).** **Mäheres** **Jägerplatz 31, I.** **Schaus.**

**Wohnung zu vermieten**

**Stienstraße 7.**  
**Frbl. Parkstr.-Wohnung** **(7** **Wenker, 300** **M.)** **Stienstr. 19.**

**Wohnung**, **mit** **Stube**, **Küche**, **Wohnz.** **mit** **Stube**, **1. April** **zu** **verm.** **Drummetstr. 33, Oberstraße 2.**

**Wohnung**, **St. u. Kam.**, **36** **Thlr., 1. April** **zu** **beziehen** **Waldsäge, Hofstr. 22.**

**Wohnungen**  
zum **Preis** **von** **350, 370** **und** **400** **Mark** **sofort** **oder** **höher** **zu** **vermieten** **Waldsäge, Hofstr. 40, part.**

**Albrechtstraße 29**  
eine **freundliche** **Wohnung**, **85** **Thaler**, **ges.** **steht** **zum** **Abvermieten**, **in** **3** **Etage**, **mit** **einer** **Wohnung** **für** **60** **Thaler** **sofort** **oder** **später** **zu** **vermieten**. **Näch. 1. b. Exp.** **H. Hofmann, 54** **Thlr. Charlottenstr. 13, II.** **part.** **Wohnung** **für** **36** **Thlr.** **und** **Dach-** **Wohnung** **für** **36** **Thlr. Dachrig. 13.**





# Kaiser-Säle.

Einem pt. Publikum von Halle und Umgegend die ergebene Mittheilung, dass am

**Sonnabend den 21. ds. Mts.**

die **Eröffnung der „Kaisersäle“** zugleich mit einem **grossen Concert** erfolgen wird.

Die Leitung und Bewirthschaftung dieses von Herrn **G. Hildebrandt** inmitten der Stadt in günstiger, bequemer Verkehrslage, infolge seiner gediegenen Eleganz, der reichen Ausstattung und geschickten, äusserer zweckmässigen Anlage den Etablissements der bedeutendsten Grossstädte völlig ebenbürtig zur Seite gestellt werden darf, ist mir übertragen worden, und hoffe, gestützt auf meine langjährige Thätigkeit in derartigen, bestrenomirten, grossstädtischen Unternehmungen, mir auch die Gunst eines verehrten hiesigen Publikums bald und völlig erwerben zu können.

Hochachtungsvoll

**Carl Pleininger, Director.**

Näheres folgt!

## Stadt-Theater.

Officiell.

Mittwoch den 18. Februar 1891.

157. Vorstellung. 115. Abonnements-Vorstellung. Farbe: **blau.**

Wegen plötzlicher Erkrankung des Herrn **Hermann Bachmann:**

### Die weisse Dame.

Romische Oper in 3 Akten von **H. Heibel.**

Gavelton, Schloßhaupter der ehem. Grafen von Wenen

Anna, seine Mündel

Georg, ein junger englischer Offizier.

Dillon, Pächter

Jenny, seine Frau

Margarethe, Haushälterin in dem Schlosse Wenen

Abriel, Knecht auf Dillon's Meierei

Mac-Irton, Friedensrichter im Orte

Herr Keller.

Frl. Wieschner.

Herr Koch.

Herr Brinmann.

Frl. Dunschardt.

Frl. Raminich.

Herr Zimmermann.

Herr Engelmann.

Bauern, Bäuerinnen, Gerichtsbdiener.

Ort der Handlung: Schottland. Zeit: Im Jahre 1759. — Nach dem 2. Akt Pause.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Ende 10 Uhr.

Donnerstag den 19. Februar 1891. 158. Vorstellung. 43. Vorstellung außer Abonnement. Zweites und letztes Gastspiel des Königl. Hofkapellmeister-Directors **Ernst Fossart**, Ehrenmitglied des Königl. Hoftheaters zu München. Die **Bluthochzeit** oder: **Die Bartholomäusnacht.** Ein Trauerspiel in 4 Akten von **Albert Sinding.**

König Karl Ernst Fossart a. G.

### „Schloss Rheinsberg“,

Große Ulrichstraße 23, dort. (Eingang Sadgasse).

Donnerstag:

### Humoristischer Abend,

wozu ergebenst einladet

Fritz Obst.

Heute Mittwoch findet im

### „Hofjäger“

das für die „Reichshallen“ angelegte

## Große Extra-Concert

der rühmlichst bekannten und beliebten

**Cyroler Concert-Läger-Gesellschaft**

**Hinterwälder & Pfloner** aus Innsbruck hat.

ein täglich neues Programm.

Kasseneröffnung 7 Uhr.

Anfang 8 Uhr.

Ende gegen 11 Uhr.

Familienbillets im Vorverkauf 8 Stück 1 Mk. sind bei Herrn **C. G. Kitzing**, Cigarrenhandlung, Schmeerstraße, zu haben.

Um zahlreichen Zutritt zu gebeten.

Gr. Steinstr. 33. **Restaurant „Helgoland“.** Gr. Steinstr. 33.

### Große musikalisch-humoristische Abendunterhaltung.

Donnerstag den 19. Februar cr.: **Otto Reinicke.**

Weidig's

**Tokayer Ausbruch 1881er** . . . . 2.— 1.15

**Tokayer** 1876er . . . . 2.40 1.35

**Tokayer** „ Cabinet 1868er 3.— 1.65

**Menescher** „ rother Med.-Wein 2.— 1.15

**Carlowitzer Ausbr.** „ 1.80 1.—

**Ruster Ausbruch** „ 1.80 1.—

Geschichtl. unterfucht von Herrn Geh. Hofrath Professor **Dr. R. Frensius** und von ärztlichen Autoritäten allen schwächlichen Personen empfohlen.

Zu haben bei **F. . Patz** (Alleinverkauf in Halle), Große Weichstraße 10.

## Reinhard Lindner,

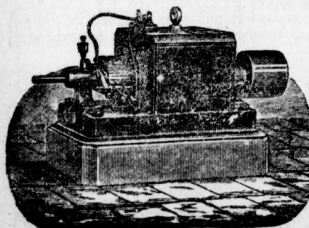
Ingenieur, Halle a. S.

Vertreter der deutschen Electricitätswerke Sachsen.

### Elektrische Beleuchtungs-

### Anlagen

jeden Umfanges. Kraftübertragungen mit gleichzeitiger Beleuchtung an beiden Stationen. Va. Referenzen.



## Walhalla-Theater.

Direction: **Richard Oberl.**

Neuer Spielplan!

**Mrs. Carola**, Luft-Kugelläuferin. —

**Mr. Roberto Alfonso**, Balancirer. —

**Mr. Elbon**, Brauereis-Bingarnet. —

**Mrs. Wilson** mit ihren abgerichteten Hunden. —

**Brothers Carmaroli**, musikalische Scherenschnittler. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

## Victoria-Theater.

Direction: **Richard Oberl.**

Neuer Spielplan!

**Mrs. Carola**, Luft-Kugelläuferin. —

**Mr. Roberto Alfonso**, Balancirer. —

**Mr. Elbon**, Brauereis-Bingarnet. —

**Mrs. Wilson** mit ihren abgerichteten Hunden. —

**Brothers Carmaroli**, musikalische Scherenschnittler. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die Schwelmer Carolina** und **Abel**. —

**Die**